

Harte Arbeit unter Tag im Berg von Amsteg

Autor(en): **[s.n]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Gotthard-Basistunnel. Amsteg**

Band (Jahr): - **(2000)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-419184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Harte Arbeit unter Tag im Berg von Amsteg

Seit November 1999 wird in Amsteg «unter Tag» gearbeitet. In der Zwischenzeit haben die Tunnelbauer den Zugangsstollen bereits 800 Meter in den harten Felsen getrieben – und diese Mineure – sie kommen alle aus Österreich.

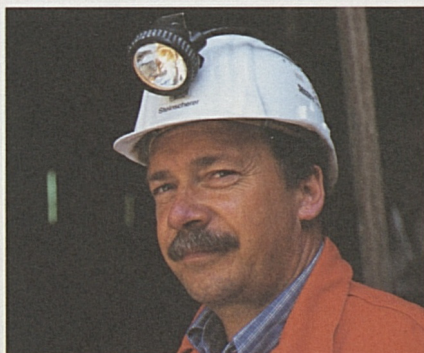
Rudolf Steinscherer – ein waschechter Grazer

20-Millionen-Los für ARGE Luzern-Österreich

Zu ihnen gehört auch der 45-jährige Rudolf Steinscherer. In der steirischen Hauptstadt ist er geboren, hat dort Bauingenieur studiert und in der Grazer Umgebung lebt er auch heute noch – zusammen mit seiner Frau Luise. Seit dem letzten Oktober wohnt Rudi, wie ihn seine Kollegen nennen, aber auch im Grund in Amsteg. Rudolf Steinscherer ist der Bauleiter der österreichischen Baugesellschaft Eduard Ast & Co., die in einer Arbeitsgemeinschaft (ARGE) mit der Luzerner Firma Gebrüder Wüest AG in Amsteg für die AlpTransit AG den rund 20 Millionen Franken teuren und 1,8 km langen Zugangsstollen zum Gotthard-Basistunnel erstellt.

Rudolf Steinscherer ist in Amsteg Chef von 35 Mitarbeitern – vom Werkstattmitarbeiter über den Polier bis zum Tunnelbauer. Gearbeitet wird auf der Baustelle in einem bestimmten Rhythmus. Konkret ist ein Mineur sieben Tage hintereinander «unter Tag». Dann hat er einen Tag frei und arbeitet wieder sieben Tage. Anschliessend erhält er sechs Tage frei.

«Harte Arbeit wird hier geleistet», ist Rudi Steinscherer überzeugt: «Aber danach ist Erholung angesagt. Die Mitarbeiter fahren dann zurück in die Heimat, zu Frau und Kindern».



Seine Mitarbeiter fühlten sich sehr wohl hier, meint Rudolf Steinscherer weiter: «Dies hat einerseits damit zu tun, dass sie hier gutes Geld verdienen. Andererseits aber auch damit, dass wir von der Bevölkerung sehr wohlwollend aufgenommen worden und auch gut integriert sind.» Fast alle österreichischen Tunnelarbeiter sind im Gasthaus Kreuz in Amsteg untergebracht. Hier essen sie und verbringen einen Teil ihrer Freizeit. Ab und zu geht es in die umliegenden Gemeinden in den Ausgang – aber dies hält sich in Grenzen.





Sie heissen nicht Gnos,
Tresch oder Arnold und
sie kommen nicht aus
dem Kanton Uri. Sie
nennen sich Poschau-
ko, Leitner, Steiner,
Hutter, Kalt, Hofer,
Thaler oder Franc und
sind Österreicher –
die Tunnelbauer von
Amsteg. Noch genauer:
sie kommen vorwie-
gend aus den öster-
reichischen Bundes-
ländern Kärnten und
Steiermark.

Mehrere Abschlüge pro Tag

Das kantonale Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit hat der Arbeitsgemeinschaft für den Zugangsstollen Amsteg genehmigt, in Schichten rund um die Uhr zu arbeiten. Die Tagschicht (12 Personen) ist von 7.00 bis 17.00 Uhr im Stollen. Die Nachtschicht wird gesplittet. Eine erste Gruppe (6 Personen) arbeitet von 17.00 bis 3.00 Uhr, die zweite Gruppe von 21.00 bis 7.00 Uhr früh, alle mit je einer Stunde Pause. Seit dem 1. Mai kann auch unter der Woche rund um die Uhr gesprengt werden. Innerhalb dieser 24 Stunden werden an der Stollenbrüst im Schnitt vier bis fünf Abschlüge gemacht, was einer täglichen Vortriebsleistung von 12 bis 17 Metern entspricht. Wenn alles weiter so rund läuft, dann dürfte der Zugangsstollen im Oktober 2000 fertig ausgebrochen sein. Rudolf Steinscherer will dann aber dem Kanton Uri nicht den Rücken kehren. Er will weiter in Uri bleiben und arbeiten, denn:

«Im Verlaufe dieses Sommers wird ja auch noch das grosse Hauptlos Amsteg für den Basistunnel ausgeschrieben. Und wir möchten natürlich auch hier mit von der Partie sein.»

